

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Rechengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 25. Mai 1889.

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.	Einrückungsgebühr:	
Für die Schweiz:	Jährlich Fr. 6 —	Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Aktien-Gesellschaft, Schweizerische Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie., Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne u. c.	Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 St.
	Halbjährlich „ 3 —		Wiederholungen	10 „
	Vierteljährlich „ 2 —		Für die Schweiz	20 „
Postunion	Jährlich „ 8 50		Für das Ausland	25 „

Der Antiflaverei-Kongress zu Luzern.

Kardinal Lavigerie hat den Kreuzzug gegen die Sklaverei gepredigt und in Europa eine Hochfluth der öffentlichen Meinung hervorgerufen, welche sich bis nach Amerika erstreckte. Er hält nunmehr die Stunde gekommen, sein Werk auf fester Grundlage aufzubauen; er berief einen internationalen Kongress nach Luzern, der die Mitglieder oder wenigstens die Vertreter der einzelnen bereits gegründeten Komite's vereinigen soll.

Die christlichen Mächte haben sich, wie bekannt, auf die Anregung Leo's XIII. hin dahin geeinigt, sich ernstlich mit der Unterdrückung des Sklavenhandels zu beschäftigen. Wohl mag der gute Wille hiezu vorhanden sein, aber es ist zu befürchten, daß man sich in der Gegenwart wie in der Zukunft auf ungenügende Maßregeln beschränkt. Man kann die Küsten Afrika's noch strenger beobachten; aber es ist für die Europäer sehr schwierig, die innere Polizei für den schwarzen Erdtheil zu machen. Schließlich braucht man immer Muselmänner, um die Befehle der europäischen Mächte in Ausführung zu bringen.

Es ist daher klug gehandelt, wenn man die offizielle Vermittlung durch Privatthätigkeit unterstützt und sich bestrebt, auf die muselmännischen Beamten einen persönlichen Druck auszuüben. In dieser Absicht hat der erleuchtete Primas von Afrika so viel als möglich seine ersten Anhänger aus den Kolonien der Levante und aus Tunis rekrutirt, Leute, welche in regen Wechselbeziehungen mit den muselmännischen Autoritäten standen und in der oben angedeuteten Weise auf sie einwirken konnten.

Es kann nicht verhehlt werden, daß in der That bei den Türken die Sklaverei ein gewohnter Zustand geworden ist, gleichwie einst bei den Griechen und Römern. Sie werden schließlich aus Furcht vor der Strafe, mit der sie Europa bedroht, den Sklavenhandel verbieten müssen. Ihrer Ueberzeugung nach werden sie jedoch hienur einer Vergewaltigung nachgegeben haben, sie erkennen in der Aufhebung der Sklaverei keineswegs die nothwendige Schlussfolgerung des höheren Bildungszustandes.

Man muß versuchen, diese ihre Anschauungsweise zu ändern, um ihre Unterstützung zu dem großartigen Endzwecke zu erhalten. In dieser Richtung bemühen sich bereits mit großem Erfolge die Christen der Levante und Nordafrikas.

Bis in die letzten Zeiten hatte sich leider ein großer Theil der europäischen Ansiedler an der afrikanischen Küste nur zu leicht in die türkischen Anschauungen über Sklaverei hineingelegt. Es war nicht selten in Tunis, Egypten, am Capland einen Pflanzler oder Kaufmann zu finden, der dieselbe Sprache führte wie ein südamerikanischer Pflanzler vor 30 Jahren. Die Letzteren behaupteten, die Kultivirung des Landes und der Handel könne nur mit der Arbeitskraft der Schwarzen

bewältigt werden und diese seien nicht geneigt, zu arbeiten, außer unter dem Zwange der Sklaverei.

Der Kardinal Lavigerie weist mit Recht darauf hin, daß die Geschichte der Vereinigten Staaten Nordamerikas die Hinfälligkeit und Grundlosigkeit dieser Anschauungen bewiesen hat. Dieselben haben für den Neger in seinem Heimathlande ebenso wenig Geltung.

Die Lage der Umstände und ein riesiger Kampf der Geister mußten zusammenwirken, um in Amerika jene Begeisterung des öffentlichen Gewissens zu erzielen, welche die Ausrottung der Sklaverei erzwang.

An diese Begeisterung appellirt der Kongress von Luzern und er setzt das Wort und die Presse in Bewegung, um auf die öffentliche Meinung einzuwirken und den Sieg zu erringen über die Hindernisse, welche sich aufthürmen. Bereits haben zahlreiche Versammlungen stattgefunden, zahlreiche Schriften belehren das Volk über die Endziele der Bewegung. Die Aktion muß fortgesetzt und genährt werden. Der Feldzug der Presse, so hat der Kardinal selbst sich geäußert, ist, wenn gut geführt, besser als eine bewaffnete Expedition.

Der Kongress von Luzern wird die verschiedenen Fragen prüfen; aber bereits jetzt ist es entschieden, daß er schneller und mit glänzenderem Erfolge sein Ziel erreichen wird, wenn er sich der Tagespresse bedient, als wenn er ein eigenes Organ gründet. Man kann über die Frage in den verschiedensten Formen schreiben, das bewies der phänomenale Erfolg von „Onkel Toms Hütte“ aus der Feder der Mistress Beecher-Stowe oder des französischen Seitenstückes „Marie“ von Beaumont. Dadurch, daß die Tagesjournale ein- oder zweimal wöchentlich über das Unternehmen berichten, wird die Deffentlichkeit mit dem großartigen Werke viel besser bekannt, als durch eine Spezialzeitung, welche aus Mangel an Abwechslung eintönig würde. Volksthümliche Versammlungen sind ebenfalls ein sehr wichtiges Mittel der Agitation, sie treiben die Bewegung vorwärts. So sind alle Aussichten vorhanden, daß das ersehnte Ziel erreicht wird, dank dem Eifer des Kardinals Lavigerie, des edlen Förderers des von Leo XIII. gegründeten Werkes der Sklavenbefreiung.

Eidgenossenschaft

König Humbert auf der Durchfahrt. König Humbert hat seine Reise ausgeführt. Die Vermuthung verschiedener Blätter wie der „Allg. Schw. Btg.“, daß der Tod der Königin-Mutter von Bayern einen Aufschub der Reise zur Folge haben werde, hat sich nicht erfüllt. Der preussische Hof hat diesen Todesfall bisher ignoriert und die sonst üblichen sofortigen Trauerverordnungen sind ausgeblieben. Die Rückkehr der Todten zur katholischen Kirche hat sie von ihrer Familie getrennt, gründlicher als der schwerste Fehltritt die vermocht hätte.

So hatte denn die Eidgenossenschaft die Gelegenheit, die dem König Humbert zugebachten Erweise freundschaftlicher Gesinnung in's Werk zu setzen. Die Begrüßungskomite's auf den verschiedenen Stationen wickelten sich programmäßig, prompt und ohne Störung ab. Auch König Humbert hat die im Hof-Ceremoniell vorgesehenen Bezeugungen königlicher Freundschaft tadellos ausgeführt.

In Luzern traf der königliche Separatzug um 3 Uhr 40 Min. ein. Die Absperrung des Perrons besorgten hier die Polizisten. Ein Züricher Musikcorps spielte beim Einfahren des Zugs, der hier nur eine kurze Rast hielt. Während dieser verabschiedeten sich die Herren Bundesräthe. Die Luzerner Regierung hatte keine Abordnung gesandt.

In Basel erwartete den König eine Abordnung der Regierung sowie der italienischen Colonie.

Präzis um 5 3/4 Uhr fuhr der königliche Extrazug in den mit Fahnen und Flaggen geschmückten Bahnhof ein, begrüßt von dem „Rufft du mein Vaterland“ des Musikvereins.

Nun stiegen die hohen Herrschaften aus, der König, der Kronprinz und noch etwa 8—10 Offiziere verschiedener Waffengattungen und Grade. Zuletzt die Delegirten der Centralbahn, die Herren Direktionspräsident Weissenbach und Schuster-Burckhardt.

Nachdem der König sich eine Zeit lang mit der Regierung unterhalten hatte, schüttelte er jedem Mitgliede die Hand und die italienische Colonie wurde vorgerufen. Sie rückte heran mit ihrer Fahne und der König unterhielt sich mit deren Präsidenten angelegentlichst. Dann drückte er jedem der Umstehenden die Hand und entließ sie. Diese brachten dem König ein begeistertes Evviva! und die Ceremonie war zu Ende. Crispi scheint im Wagen geblieben zu sein.

Auf dem badischen Bahnhof wurde der König von dem großh. bad. Oberceremonienmeister Freiherr v. Gemmingen und andern badischen Beamten im Namen des Großherzogs empfangen und nach Freiburg weiter begleitet.

Die Antwort des Königs von Italien auf die offizielle Begrüßungsrede des Bundespräsidenten lautete: „Ich danke dem Bundespräsidenten und der Eidgenossenschaft für ihre gute Gesinnung, die sie gegen mich und mein Volk ausgesprochen haben. Die guten Beziehungen, die beide Völker bis hin miteinander verbunden, mögen sie fortbestehen, denn das Schweizervolk hat sich immer als Freund des Hauses Savoyen und Italiens erwiesen. Ich trinke auf das Wohl des Präsidenten der Eidgenossenschaft und des Schweizervolkes.“

Bischöfskonferenz. Die schweizerischen Bischöfe halten in der ersten oder zweiten Woche des Juni im Kloster Einsiedeln ihre übliche Jahreskonferenz ab.

Konkursgesetz. Der eidgenössische Verein hat auf seiner Versammlung in Olten das

ist bei Geschäften gelungen, im Jahre an Mühl-
brand erkannter Thiere, eigenthümlich, fälschlich-
förmige, nur mittels harter Steigerung wach-
nehmbarer Gebilde (Mikroorganismen) aufzufin-
den. Auch in den Experimenten dieser Thiere
findet sich der erwähnte Mischungsstoff.
Berichte haben ergeben, daß unfaßbare Mengen
solcher Mäuse oder solcher Experimente auf gelunde
100
ben Stübel in eine Ecke und verunreinigt sich später
sehr, wenn die Keimkraft hoch wieder ausbricht.
Wir verunreinigen uns durchaus nicht, den unter
bestimmten Verhältnissen vorbestimmten Keimungs-
stoff in alle Stübel, wohn er sich vertheilt,
verfolgt und zerfällt.
Der Stübel soll man sich hüten den Mischungs-
stoff zu zerstreuen. Das geschieht aber, wenn
100
die Mischkörper abgewaschen werden. Aber wohl-
gemerkt, zuerst muß alles mit Chloralkohol
ausgewaschen sein, damit die Carbolfäure recht
angreifen kann. Vollständig sicher ist man, wie
oben angegeben wurde, auch damit noch nicht.
Wenn man nicht, wie früher angegeben wurde,
den ganzen Einbau entfernt hat, so kann das Gift
im Hintergrunde immer noch fortdauern und oft
100
selbstverständlich. Wer die geringste Berührung
am Händchen und Armen hat, bleibe fern oder
verbinde wenigstens die Händer mit Carbolfäure-
lösung 4 Theile auf 100 Theile Wasser.
Sehr bei mit solchen Mischungen, thut gut
sich überhaupt solchen Carbolfäure zum Waschen
der Hände zu bedienen. Die ausgebreitete Car-
bolfäurelösung muß energiglytziglich behandelt
100

Referendum in Sachen des Konkursgesetzes abgelehnt.

Gotthardbahn. Dem Maschinen- und Zugpersonal, welches den Extrazug des Königs von Italien beförderte, hat der letztere ein Geschenk von 200 Fr. zukommen lassen. Den Leuten ist das zu gönnen.

Wohlgemuth ist nach dem Norden verkehrt ohne Beförderung! Das ist gleichbedeutend mit einer Strafe, und die Bestrafung Wohlgemuths bildet so eine Art Statistifikation Deutschlands an die Schweiz, welche wir ohne Zweifel der ebenso festen als klugen Haltung des Bundesrathes in dieser Frage verdanken. Deutschland gegenüber verzichten wir freilich herzlich gerne auf derlei Statistifikationen, wenn es die Spigelei in der Schweiz abschafft. Es hat nichts davon, als gelegentlich nicht sonderlich viel Ehre, und wir nichts, als gelegentlich Ärger und Verdruß.

Kantone

Luzern. Im Verlaufe des Monats Juli wird ein großer Pilgerzug aus Italien, besonders Oberitalien, nach Maria Einsiedeln abgehen und dann über Luzern nach Sachsen zum sel. Bruder Klaus wallfahrten. Die Pilger werden in Luzern zweimal übernachten und sich die Fremdenstadt und ihre herrliche Lage auch ein wenig ansehen.

Solothurn. Gän. Die Maifäherjammung wird immer noch eifrig betrieben; in einzelnen Gemeinden wurden bis 1000 Viertel und mehr, in andern immerhin mehrere hundert eingekammelt und Leute, die anfänglich nur ein Achselzucken für dieses Vorgehen hatten, sprachen schließlich demselben ihre Anerkennung aus.

Thurgau. Ungebetener Gast. In Herden entsprang einem Landwirth beim Tränken seines Viehes ein Kind; dasselbe sprang statt in den Stall in den Hausgang, stieg sodann zwei Treppen hoch zum zweiten Stockwerk, drückte da eine Thüre ein und gelangte nach Vollendung dieses Experimentes in ein gut möbelfirtes Schlafgemach, wo ihm noch eine Portion rothbackiger Kefel seinen Aufenthalt versüßte. Ganz arglos ließ das übermüthige Kind sich dieses saftige Frühlingssutter als Nachtisch schmecken und schaute dabei vergnügt seinen Verfolgern zum Fenster hinaus zu. Ohne daß ein weiterer Unfall passirte, ließ sich das geduldige Thier wieder die Treppe hinunter transportiren und in seinem allerdings nicht mit Kanapee und Matratzen ausgestatteten Schlafgemach an die Ketten binden.

Ausland

Deutschland. Aus dem rheinisch-westphälischen Kohlenbezirke sind die neuesten telegraphischen Nachrichten recht betrübend. Alle Welt glaubte, der Streik der dortigen Kohlenarbeiter sei beendet, und athmete man wieder im Interesse der 100,000 streikenden Arbeiter frisch auf. Heute wird leider gemeldet, daß der Streik von neuem ausbricht und einen allgemeinen Charakter annehmen wird, weil die Grubenbesitzer ihr Wort gebrochen haben. Das wurde sofort dem Abg. Hammacher nach Berlin telegraphirt. Das Bochumer Central-Komitee, welches zur allgemeinen Arbeit auf Grund der Essener und Bochumer Resolution aufforderte, veröffentlichte eine Bekanntmachung, wonach die Beamten der meisten umliegenden Bezirke Dortmunds heute bei Wiederaufnahme der Arbeit erklärten, daß nur unter den alten Bedingungen wieder angefahren werde. Die Delegirten der Beche „Wienbahlshant“ haben die Arbeit verweigert, zugleich wird von Bergleuten des Dortmunder Reviers heute die Arbeit wieder niedergelegt und nicht eher aufgenommen, bis das Berliner Protokoll bewilligt ist. — Nach dem darauf eingelaufenen Befehle wird das Militär bleiben. Die Erregung der Arbeiter ist groß.

Deutschland. Berlin. Ankunft und Einzug des Königs von Italien sind am 21. dies Monats programmäßig verlaufen. Auf dem Bahnhof waren der Kaiser, die Prinzen, Bismarck, Moltke, die Generalität und die Presse versammelt; letztere wurde so ausgezeichnet wie noch nie behandelt und gegenüber der Generalität in gleicher Weise wie diese aufgestellt. Die Begrüßung zwischen dem König, dem Kaiser und den Prinzen war sehr herzlich. Der Einzug erfolgte unter begeisterten Zurufen der Menge über die Königsgräber Straße und durch die Linden. Am Brandenburger Thor wurde der Zug vom Gesang begrüßt; in einem vor dem Opernhause errichteten Zelte deklamirte Frau v. Hachenburger ein italienisches Gedicht. Die Studentenschaft, die mit Fahnen Aufstellung genommen hatte, zog vor Eintreffen des Zuges mit Protest ab, weil Reiterei vor ihnen Aufstellung genommen hatte.

Bayern. Der Papst erließ unterm 29. April ein Memorandum an die bayerischen Bischöfe, worin er den höflichen Ton der Luzschen Antwort anerkennt, aber bedauert, daß die meisten und allerwichtigsten Forderungen der Bischöfe abgelehnt werden und daß die Antwort des Kultusministers vielfach den Lehren der katholischen Kirche widerspreche. Der Papst hält fest an dem Konkordat, welches durch das Religionsedikt gebrochen sei, und bedauert die Aufrechthaltung der Ordensausweisung, sowie die Nichtausdehnung der Bergünstigung auf die katholischen Lehrschwestern. Schließlich fordert er die Bischöfe auf, in Einigkeit mit dem katholischen Volke an den Forderungen festzuhalten, deren Erfüllung die beste Stütze für Krone und Land sein werde. Das angefochtene Religionsedikt besteht bekanntlich bereits seit 70 Jahren. — Der hl. Vater anerkennt also die Verjährungstheorie, wornach ungerechte Gesetze oder ungültige Verträge durch Zeitablauf zu Recht würden, nicht.

Italien. Die Kutschner und Kondukteure der römischen Omnibus- und Tramway-Gesellschaft haben die Arbeit eingestellt und verlangen eine Erhöhung der Löhne sowie die Vertheilung der bisher in die Pensionskasse gestloffenen Geldstrafen unter das Personal und eine fixe Zahlung an das außerordentliche Personal.

Italien. In der Lombardei sind vom Neuen Unruhen ausgebrochen. In Corbetta gab es einen Zusammenstoß zwischen Gensdarmen und Bauern. Ein Bauer wurde getödtet, drei wurden verwundet.

Kanton Freiburg

Der „Confédéré“, welchen Einige für so geistreich halten, hat in seiner letzten Nummer gezeigt, daß er keinen Geist zum Verkauf übrig hat. Jedermann hat, wenn er den letzten Artikel über die Kellerfeier in Aarau las, erkannt, daß im Artikel die Theilnahme des H. D. daran einfach als Ironie und Metaphore angeführt war; rednerische Figuren, welche von Journalisten oft angewendet werden. Wir haben in den Mund dieses Herrn nur die Reden gelegt, welche jeder in den Cafés Freiburgs hören konnte, wo die Stimme des H. D. in letzter Zeit so laut ertönte. Mag der „Confédéré“ sagen, was er will, wir glauben nicht, daß es im Interesse des H. D. ist, wegen einer so geringen Sache einen Prozeß anzustrengen, denn wir waren ihm gegenüber auf der Defensiv und wir hätten das Recht, demselben mit einem Gegenprozeß wegen Herausforderung zu antworten. Ganz anders verhält es sich ohne Zweifel mit dem Interesse des Advokaten-Redaktor des „Confédéré“, welcher sich vielleicht einen Rechtsstreit sucht.

Landwirthschaftliches. Wir machen unsere geehrten Leser noch einmal auf den Futtermakurs aufmerksam, welcher am nächsten Montag, in Alterswohl sein Anfang nimmt. — Er sei den Landwirthchen bestens empfohlen.

Versammlung der deutschen Mitglieder des dritten Ordens. Sonntag, den 26. Mai, Nachmittags 4 Uhr in der Kirche der Väter Kapuziner, Segen.

Schweiz, Coiffeurverein. Der schweizerische Coiffeurverband hat in seiner Hauptversammlung letzten Sonntag in Freiburg Anschluß an den schweizerischen Gewerbeverein beschloffen; ebenso die Errichtung einer Zentralstelle behufs gemeinsamen Ankaufs der Parfümerien, Gründung eines eigenen Vereinsblattes und Inkrafttreten der Sterbekasse auf Mitte dieses Jahres.

Kreiscäcilienfest pro 1889. Die Sektionen Schmiten, St. Antoni, Tafers, Alterswohl und Düringen, werden noch einmal drauf aufmerksam gemacht, daß die Vorprobe am nächsten Sonntag, den 26. Mai, Nachmittags halb 4 Uhr präzis, im Schulhause zu Tafers stattfindet. Pünktliches Erscheinen ist unerläßlich.

Das Kreiskomitee.

Neueres

Berlin, 23. Mai. An der gestrigen Parade-tafel dankte der Kaiser dem König Humbert für den Beweis der Freundschaft durch seinen Besuch. Die Truppen seien ebenfalls von dankbarem Stolz erfüllt. „Ich trinke auf das Wohl des Königs, der Königin, der braven Truppen, sowie auf unsere unwandelbare Freundschaft.“ König Humbert antwortete, indem er auf italienisch dankte. Die Reise sei für ihn eine hehre und dankbare Pflichterfüllung gewesen. Deutschland und Italien böten nach der Herstellung ihrer Einheit ein Pfand des Friedens für Europa. „Unsere Heere werden ihre große Aufgabe zu erfüllen wissen. Ich trinke auf das Wohl des Kaiserpaars, seiner Familie, des glorreichen Heeres und das Gedeihen Deutschlands.“

Frankfurt, 23. Mai. Vier entgleiste gestern Mittag der letzte Waggon des Extrazuges der Kaiserin von Oesterreich, doch ohne daß die letztere verletzt wurde. Dagegen wurde ein Latei verwundet.

Rom, 23. Mai. 2700 Arbeiter des Hüttenwerkes bei Savona haben wegen der Entlassung von 250 Kameraden die Arbeit eingestellt.

Odessa, 22. Mai. Sämmtliche hiesige Fleischhauergehülfsen streiken.

Bern, 23. Mai. Der Große Rath bewilligte 500,000 Fr. für Ankauf einer Blindenanstalt bei Bern. Dieselbe soll als besondere Stiftung errichtet werden. Bisher war darin u. A. das eidg. Patenamnt untergebracht.

Folletete hat eine Motion für Festsetzung der Polizeistunde auf 10¹/₂ statt 11 Uhr, wie bisher, eingereicht.

Eine Interpellation Folletete's über die Düzefanverhältnisse wird morgen behandelt werden. Man hoft auf eine günstige Antwort seitens der Regierung. Es heißt, ein Bericht des Justizdirektors Eggi an den Regierungsrath beantrage, dem Bisthumsverbande wieder beizutreten unter gewissen Bedingungen — Abschaffung der drei Feiertage Maria Empfängniß, Drei Könige und Bichmeß. — Wie eine protestantische Regierung sich in derlei Fragen, die sie gar nichts berühren, einmischen kann, ist unersichtlich.

Berlin, 23. Mai. Hiesige politische Kreise betrachten den Umstand, daß der Papst gerade jetzt die Forderungen der bayerischen Bischöfe unterstützt, als Demonstration des Vatikans gegen Umberto's Reise.

Crispi und hernach Umberto konferirten mit Bismarck. Beide äußerten sich sehr befriedigt.

Neueste Depeschen.

Paris, 24. Mai. Nach einer Depesche aus Rom an den Figaro sollen die Präliminarien eines neuen italienisch-deutschen Bündnisses gestern in Berlin unterzeichnet worden sein, an welchem Oesterreich nicht theilnehme.

Man sprach auch von der Verlobung des Prinzen von Neapel mit der Prinzessin Margaritha, Schwester des Kaisers.

Sitten, 24. Mai. Die 5 Staatsräthe sind wieder gewählt.

London, 24. Mai. Im Unterhaus sagt Herr Fergusson, daß das Cabinet die von der Schweiz angeregte internationale Konferenz in der Arbeiterfrage untersuche und daß die Regierung bald eine Entscheidung treffen werde.

Dame
Wollen pe
sowie Kre
Regenmä
Herr
Verband fr
lichen Art
Große Co
tions. Mag

Unterzei
Worte, die
Kreuz“ in
und speziell
jäger 30 f
lich zurück.
Tafers.

Unüb

zum sofort
vorzüglich
rahmen, se
Eisen, Led
Pre
Zu haben

Freibu



Gottes

Wag
Dieses se
heilkraftige
wird in v
Rückficht u
eigenen Jan
Tisch; best
rellen und
hält. M
und maleri
Schattenpla
Ausgezei
Wiedererla
und wohlk
Aufmerk
Personal.
Sa

Bl

Der Un
3. Juni n
die Heu- u
und die k
an eine öf
legen. Fr
Zusamm
bei Tafers
Tafers.
De

Ein Hei
Lischera,
Fahnacht 18
in der Lij

Grabb

findet man
wahl nur k
Carisanneng

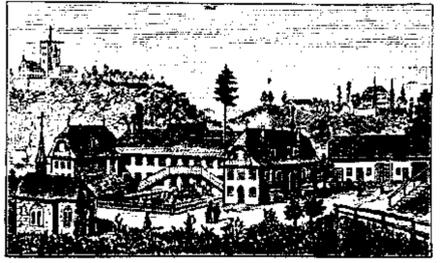
Der schweizerische Hauptversammlung Anschluß an den beschloffen; ebenso alle behufs gemein-Gründung eines Inkrafttreten der Jahres.
ro 1889. Die Antoni, Tafers, werden noch gemacht, daß Sonntag halb Schulhause zu Pünktliches Er-
Arbeitskomite.
gestrigen Parade-önig Humbert für urch seinen Besuch. s von dankbarem auf das Wohl des en Truppen, sowie undschaft." König er auf italienisch n eine hehre und esen. Deutschland Herstellung ihrer dens für Europa. große Aufgabe zu uf das Wohl des , des glorreichen tschlands."
r entgleiste gestern s Extrazuges der hne daß die letztere de ein Latei ver-
beiter des Hütten- en der Entlastung it eingestellt.
liche hiesige Fleisch-
che Rath bewilligte Blindenanstalt bei idere Stiftung er- darin u. A. das
für Festsetzung der 11 Uhr, wie bisher,
te's über die Diö- morgen behandelt e günstige Antwort heißt, ein Bericht den Regierungs- nsverbände wieder dingungen - Ab- Maria Empfängniß, - Wie eine prote- i derlei Fragen, die schen kann, ist un-
e politische Kreise der Papst gerade baierischen Bischöfe des Vatikan's gegen
erto konferierten mit sich sehr befriedigt.
escher.
einer Depesche aus die Präliminarien n Bündnisses gestern en sein, an welchem
Berlobung des Prin- nzeßin Margaritha,
5 Staatsräthe sind
Unterhaus sagt Herr die von der Schweiz isferenz in der Ar- die Regierung bald be.

Damen Kleiderstoffe in großartigster Auswahl der neuesten Muster in rein Wollen per Mtr. Doppelbreit von Fr. 1. 40 an, sowie Kretonnes, Indiennes, und Satins, sowie Regenmäntelstoffe sehr billig. (307)
Herren Kleider-Stoffe in großartigster Auswahl, elegante Genres. Muster und Versand franko: Illustrierter Katalog unserer sämtlichen Artikel auf Verlangen gratis und franko.
Große Confections-Magazine **Wormann Söhne Basel**

Widerruf
Unterzeichneter zieht hiemit die beleidigenden Worte, die er unlängst in der Wirthschaft "zum Kreuz" in Giffers, gegen das Landjägerkorps und speziell gegen den daselbst stationirten Landjäger Joseph Kemh ausgesprochen hat, förmlich zurück.
Tafers, den 17. Mai 1889. (335)
Peter Bürro, Oberschrot.

Unübertroffene Goldinktur
in allen Farben
zum sofortigen Gebrauch für Jedermann, das vorzüglichste Präparat zum Vergolden von Bilderrahmen, sowie aller Artikel von Holz, Papier, Eisen, Leder u. s. w. (340)
Preis: 80 Cts., per Fläschchen.
Zu haben bei **S. Vapp, Droguist, Freiburg.**

Bad Bonn
bei
Freiburg (Schweiz), eröffnet seit 15. Mai



Gottesdienst in der Kapelle
Wagen bei der Station Dübingen
Dieses schöne Etablissement (70 Zimmer), dessen heilkräftiges Wasser einen alten Ruf genießt, wird in vorzüglicher Weise besorgt. Besondere Rücksicht und Pflege für Kranke, die wie in der eigenen Familie gehalten werden. Ausgezeichnete Tisch; bestens versehener Keller. Großer, Forellen und andere Fische enthaltender Fischbehälter. Mildes und gesundes Klima; angenehme und malerische Lage; Spaziergänge, Waldungen, Schattenplätze, verschiedene Spiele u. s. w.
Ausgezeichnete Kuranstalt zur Erhaltung und Wiedererlangung der Gesundheit infolge ruhigen und wohlthuenden Aufenthalts.
Aufmerksames und sehr entgegenkommendes Personal. Mäßige Preise. (338/30)
Savoy, Bad- und Wirthschaftspächter.

Blumensteigerung
Der Unterzeichnete wird am Montag, den 3. Juni nächsthin, von 2 Uhr Nachmittags an, die Heu- und Emdblumen von zirka 7 Zucharten und die Kornblume von zirka 4 Zucharten, an eine öffentliche, freiwillige Verkaufssteigerung setzen. Fraglicher Raub kann abgeführt werden. Zusammentritt der Steigerer, im Muttacker, bei Tafers. (332)
Tafers, den 20. Mai 1889.
Der Versteigerer: **Gauch, Jakob.**

Zum Verkaufen
Ein Heimwesen von ca. 8 Zucharten in der Vischera, Gemeinde Böfingen; anzutreten auf Fasnacht 1890. Auskunft ertheilt **Johann Groß,** in der Vischera, **Gd. Böfingen.** (320)

Grabkreuze und Grabsteine
findet man am allerbilligsten und in großer Auswahl nur bei **G. Grunser, Magazin,** in der Larvannengasse, Nr. 120, **Freiburg.** (139)

Zu verkaufen
ein im Senfbezirk, bei einer Käseerei gelegenes Heimwesen, enthaltend: Ein solides Wohnhaus mit Bescheuerung, Brunnen und Ofenhaus, an Matt- und Ackerland 21 Zucharten 218 Ruthen, und 2 Zucharten 330 Ruthen Waldung. Einem arbeitsamen und tüchtigen Landwirth, werden sehr günstige Bedingungen gestellt. An- und Abzahlungen nach Belieben.
Ein katholischer Käufer wird vorgezogen. Weitere Auskunft ertheilt **Jb. Krähenbühl,** in **Drittenhäusern, bei Ueberstorf.** (333)

Heublumen-Steigerung
Der Liquidationsrichter im Selbsttage des Alphon's Ripret in Wallenried bringt am Montag, den 3. Juni d. J., von 1 Uhr Nachmittags an, im "Cornage" bei Wallenried, die Heublumen des Heimwesens, vorgenannten Selbsttagers an eine öffentliche Verkaufssteigerung. Das Ganze, bestehend aus Heu, Weizen und Korn, ist in 26 Landparzellen verschiedener Größe eingetheilt.
Murten, den 21. Mai 1889.
Der Gerichtsschreiber-Subst.: **Müllegg.**

Anzeige und Empfehlung
Ich Unterzeichneter mache dem geehrten Publikum von Stadt und Land, und besonders meinen werthen Kundschäften die Anzeige, daß ich meine Bäckerei in der Wehgergasse, meinem Nachfolger, **Gottfried Döbeli, Bäcker,** abgegeben habe.
Ich empfehle mich immerhin dem geehrten Publikum für mein Mehlmagazin, da ich immer gutes Mehl für Hausbrod, Krusch und andere Artikel zu den billigsten Preisen abgebe.
J. A. Philiponaz, Mehlhandlung, Wehgergasse.
Ich Unterzeichneter mache dem geehrten Publikum die Anzeige, daß ich die Bäckerei von **J. A. Philiponaz, Wehgergasse,** auf meine Rechnung übernommen habe. Ich werde mich bestreben, durch gute Bedienung das Vertrauen meiner werthen Kundschaft zu erwerben.
Ich empfehle mich bestens
Gottfried Döbeli,
ehemaliger erster Bäckergefelle bei Madame Bessner-Schirmer. (339)

Kehlkopfkatarch.
Ich bestätige gerne, daß sie mich durch Ihre briefliche Behandlung von **Kehlkopfkatarch** mit **Husten, Auswurf** und **Verfälschung** ohne Berufsstörung geheilt haben. **Jules Gautier** in Cortébert. Broschüre gratis. Diplomirte Aerzte. 2,500 amtll. beglaubigte Heilungen.
Adressiren: **An die Privatpoliklinik in Glarus.** (283)

Schießengesellschaft Schmitten-Wünnewyl
Die Schießtage sind angelegt wie folgt:
Mai den 26.; - Juni den 2. und 23.;
Juli den 7.; - August den 11.
Bei ungünstiger Witterung wird der 2. Schießtag aufgehoben, die andern um 8 Tage verschoben.
Militärs, welche ihre obligatorischen Schüsse abzugeben haben, sowie andere Schießfreunde, haben an allen genannten Tagen Zutritt. Dienst- und Schießbüchlein sind mitzubringen. (325)
Wünnewyl, den 7. Mai 1889.
Die Gesellschaft.

Trunksucht **Zeugniß**
Der Patient ist durch Ihre briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel, ohne Wissen geheilt worden. Derselbe kann auch jetzt noch ein Glas trinken, doch ist die übermäßige Neigung zum Trinken gänzlich beseitigt. **Frd. Tschanz, Röhrenbach, St. Bern.** Halbe Kosten nach Heilung.
Zeugnisse. Prospekt und Fragebogen gratis! Man adressire: **An die Heilanstalt für Trunksucht in Glarus.** (300)

Öffentliche
Verkaufs- oder Pachtsteigerung
Dienstag, den 28. Mai, von 2-5 Uhr Nachmittags, wird **Katharina Heimo, in Tentlingen,** im Wirthshaus "zum weißen Kreuz" in **Giffers,** ihr Heimwesen von 14 Zucharten gutem Land mit Wohnhaus an eine freiwillige Steigerung bringen. (318)

Zu verkaufen
Bei **Jos. Weier, Schmied in Flamatt,** sind stetsfort angemachte, fertige Sensen, und einzelne, auch Wörbe, Wehsteine, Gabeln zu verkaufen.
Daselbst ist auch ein neuer Federbrüggwagen mit Schwein-Gestell, ein- und zweispännig zu gebrauchen, und ein neuer Krebspflug zu verkaufen, sowie das beste **Suffett** für Pferdebesitzer, in Büchsen von 1/2 Kilo und Kilo. (328)

Zu verpachten
Ein Heimwesen in **Dietsberg, Gemeinde Wünnewyl,** von 15 Zucharten mit Wohnhaus, Scheune und Stallung, Ofenhaus, gutem Brunnen, neben einer Käseerei gelegen. Für nähere Auskunft wende man sich an **Wittfrau Katharina Schneuwyl,** daselbst. (326)

Zu Verkaufen
Aus Grund unerwartet eingetretener Verhältnisse, wird eines der schönsten und fruchtbarsten Landgüter des Kantons (70 Zucharten), im **Seebezirk** gelegen und bis jetzt musterhaft besorgt, zum Kaufe angeboten. Schöne Lage, Wiesland, Baumgarten, sehr produktionsreiche Gärten, Herren- und Pachtshaus in gutem Zustande u. s. w. In Anbetracht des unerwarteten Verkaufs, werden sehr günstige Bedingungen gestellt. Sich zu wenden an die **A. G. Schw. Annoncen-Bureauz Orell Füssli & Cie in Freiburg.** (337/29)

Zu verkaufen
Ein Heimwesen in **Betlehem, bei Schmitten,** mit 12 Zucharten gutem Matt- und Ackerland und 2 Zucharten Waldung.
Sich zu wenden an **Peter Egger,** auf dem **Bager, bei Schmitten.** (327)

Widerruf
Unterzeichneter zieht hiemit die Verleumdungen, die er in **St. Antoni,** gegen **Egger, Felix, Uhrmacher** daselbst, und dessen Waare ausgestreut hat, förmlich zurück.
Tafers, den 17. Mai 1889. (334)
Peter Brügger, im Grubenacker.

Ehemalige Brennerei Gebrüder Monney

Oberamtsgasse, Freiburg
Rhum (Martinique-Jamaica) direkt eingeführt,
von 1 1/2 bis 4 Fr. 20 Rp. der Liter.
Kirschwasser, von 2 Fr. 80 Rp. bis 4 Fr.
der Liter. (82b)
Erdäpfelschnaps zu 1 Fr. der Liter.



Kundmachung für Landwirthe

Gutes Mehl für Hausbrod im Mehladen
Besser-Schirmer, — Oberamtsgasse — und
im Zweiggeläch, Wädereiladen unter den
Arkaden, in Freiburg. (317)

A. Aufbaumer-Christina

Bildhauerei in der Bilette
beim katholischen Friedhof in Freiburg
empfiehlt ihre große Auswahl fertiger Grab-
steine zu allen Preisen, von 20 Fr. an. (136)

Gegen Husten, Verschleimung, Heiser-
keit, gibts nichts Besseres, lösender
und schnell Wirrendes wie

echte Oscar Ciek'sche Zwiebel - Bonbons

(kein Geheim- sondern altbewährtes Haus-
mittel.) Man versuchs! Buntel à 40 und
70 St. Zu haben in Freiburg, bei Herrn Karl
Lapp. (251)

Für Schreiner

Beim Unterzeichneten sind stets zu haben:
Neue und ältere Kirchhofkreuze, Grabsteine, ver-
schiedene Sorten Fensterglas, gefochtes Leinöl
1. Qualität, Bleiweiß 1. Qualität, Kreidenmehl
für Kitt u. s. w.

Alle Artikel sehr billig!
Rechtthalten, im Mai 1889. (273)

J. Bosfi.

Für Landwirthe

Fertig angemachte Sensen, einzelne Sen-
sen, Wörbe, Steinfässer, Mailänder-Weh-
steine, Dangelgeschirre, aller Art Heu-, Gras-
und Dünggabeln, mit und ohne Stiel,
alles mit Garantie, in größter Auswahl
bei billigsten Preisen, empfiehlt zu gefälliger
Abnahme:

Heinrich Imgrüth,
Eisenhandlung, Laupen.

Zum Verkaufen

Ein Heimwesen, im Tromos, Gemeinde St.-
Ulrich, des Inhalts von 10 Jucharten gutes
Matt- und Ackerland mit vielen Obstbäumen,
unverfügbarem Brunnen, Ofenhaus u. s. w.
Wegen Beschäftigung und Preis sich zu wenden
an Gebr. Wielmann, im Tromos.
Rechtthalten, den 15. Mai 1889. (323)

Aus Auftrag: J. Bosfi.

Ablage für die Naturbleiche Logwyl bei Langenthal

bei (306)
Geb. Guidi, neben St. Niklauskirche

Großes Lager in : Balkeneisen zu Bauzwecken ; Verzinktem Drahtgewebe zu Gärten und Hühnerhöfen ; Eisernen Wasserleitungsröhren ^{samt} Verbindungsstücken bei Schmied, Beringer & Cie. Freiburg Eisenhandlung, Freiburg (308)

Fruchtzucker von der Schweizerischen Fruchtzucker-Fabrik in Zürich

Ist die anerkannt beste Nahrung für Bienen, besitzt vollständig gleiche Bestandtheile wie derjenige
des Honigs, der Trauben und aller süßen Früchte, eignet sich besonders zum Einmachen
von Früchten, zur Herstellung von Liqueurs, zum Verbeffern der Weine und wird zum
Fabrikpreis verkauft durch

Karl Lapp in Freiburg,
Allein-Depot für den Kanton Freiburg.

(128)

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum
als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- und Heil-
mittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
- „ von Gletl, München,
- „ Reclam, Leipzig (f.),
- „ v. Nussbaum, München,
- „ Hertz, Amsterdam,
- „ v. Korczynski, Krakau,
- „ Brandt, Klausenburg,

- Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (f.),
- „ v. Scanzoni, Würzburg,
- „ C. Witt, Copenhagen,
- „ Zdekauer, St. Petersburg,
- „ Soederstädt, Kasan,
- „ Lambl, Warschau,
- „ Forster, Birmingham,



bei Störungen in den
Leberleiden, Hämorrhoi-
den, Stuhlverhaltung und da-
mit verbundenen Beschwerden,
bei Beklemmung, Athem-
noth, Appetitlosigkeit etc.

Unterleibsorganen,
dabei sehr wirksam, fragem
Stuhlverhaltung und da-
mit verbundenen Beschwerden,
bei Kopfschmerzen, Schwin-
del, Appetitlosigkeit etc.

Das Schicksal des kaufenden Publikums
ist noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit tausend ähnlicher Ver-
packung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel
genähten Gebrauchsanweisung, daß die Schachtel die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem
Felde mit dem Namenszug Rich. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß
die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in
Schachteln zu Frs. 1.25. (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind außen auf jeder
Schachtel angegeben.

Schweizer. Hagelversicherungs-Gesellschaft

Mit Vergnügen werden die H. Mitglieder vernehmen, daß die Gesellschaft gegenwärtig einen
Reservefonds von 75,000 Franken besitzt.

Mit einem solchen Reservefonds, kann die Gesellschaft vertrauensvoll der Zukunft entgegenhauen,
und werden die Mitglieder keine so große Prämienhöhen mehr zu befürchten haben, denn sogar in
den hochselbständigen Jahren, im Falle ein Nachschuß zur Deckung des Schadens nötig wäre, würde
derselbe nie den Betrag der ersten bezahlten Prämie übersteigen können (Art. 9 der Statuten). Da
der Prämienanatz des laufenden Jahres für den Kanton Freiburg reduziert worden ist, können die
Landwirthe von dieser Bekanntmachung an, Getreide zu günstigen Preisen bei den hienach bezeichneten
Agenten für den deutschen Theil des Kantons versichern:

Saanebezirk

Hauptagentur: Beck und Neby in Freiburg.

Sensebezirk

- H. Wäber, Gerichtsschreiber, in Tafers ;
- Bariswyl, Lehrer, in St. Ursen ;
- Niederer, Lehrer, in Fenbringen ;
- Schmuk, Gemeindefreiber, in Ueberstorf ;
- Neuhaus, Joseph, Gemeindefreiber in
Lentlingen ;

- H. Fasel, Ulrich, in St. Antoni ;
- Egger, Joseph, Gemeindefreiber in Rech-
thalten ;
- Bürro, Bannwart, in Nied ;
- Baucher, Weibel, in Alterswyl ;
- Jungo, Sohn, Gärtner, in Galmiz, Didingen.

Seebezirk

- Cressler, Bezirksrichter, in Murten ;
- Hermann, Lehrer, in Bärtschen ;
- Schorro, Rudolf, in Liebistorf.

Französische Gesellschaft des Phönix

Die nämlichen Agenten sind gleichfalls für die Lebensversicherung beauftragt, wie auch für die
Versicherung von Mobiliar, Vieh und Ernten gegen Brand und Blizschlag. Alles zu sehr vortheil-
haften Bedingungen. (321. 27)

Die Hauptagentur des Kantons Freiburg:
Beck und Neby.

Sommerfest

Eiger, Mönch und Jungfrau, deren eisgefrönte Gipfel
den ganzen Süden ausfüllen. An die rechte Seite
derselben lehnt sich die formentliche Blümlisalp und
die Stockhornkette mit der Pyramide des Niesen.
Den nördlichen Seite sind Innoce eine Säule.



Während
mehr noch d
in eine ernst
der Völkertrie
und künstlich
Heißsporne
den Zantapfe
Unduldjamte
Ihre anstän
Champagner
lassen, hat i
nicht mehr ei
Gut". Daß
daß sie fast
wollen und
bekümmern,
ihnen längst
ihres verhaß
möglich verse
einen überze
ramontanen
gläubigen,
ist diesen
Die Schulen
die Gioilehe
nach Art ein
sie auch. @
Zürich, Biel
Basel, Bern,
desstadt; sie
wenige Rest
Presse, Mad
wünschen, s
Ultramontan
Ueberzeugung
noch nicht g
aus den
jetzt keine
nicht mit de
es ihnen le
unterder For
mus, höchste
mus, das ist
Jahren in
wurden ja d
bis der Wren
wo das stär
mordet in
der Geister"
sungswort.
gegen dem
mäusen",
Sittenlosigke
sechtes und
Daß sich u
durch diese
beengt jüngle
wer die Ges

mehr, arme Mutter, hören Sie auf, sich zu be-
unruhigen; Ihre Noth wird erleichtert, wird auf-
hören, und von jetzt an sind wir unser Zwei, um
Ihre Kinder zu lieben."
Marianne brühte der jungen Arbeiterin die
Gand und sah ihre Kinder mit schüchternen Ge-
wissenblitzen an.
Der herbeigekommene Arzt sagte zu Minna, daß
die Kinder am Leben bleiben würden; aber er
schüttelte den Kopf und sagte hitzig: "Das Leben
der Marianne geht zu Ende, sie wird vor Schwäche
sterben."
Minna dachte nun nur daran, diejenige auf den
Tod und das Gericht vorzubereiten, die es noch
so eben gemagt, einen Selbst- und Kindesmord zu
begehen.
Der Priester kam, unter Schreien legte die
Sterbende ein reumüthiges Bekenntniß ab. Der
Priester und Minna trösteten und beruhigten sie.
"Minna, Minna", murmelte die Sterbende, als
es Nacht wurde, "mein Ende ist nahe, und ich
habe kaum noch die Kraft, dir meine letzten Wünsche
anzu sagen. Du wirst, daß ich in Frieden
im Herrn sterbe. Du wirst, daß ich mich keiner
Barmherzigkeit in die Arme werfe. Ich ver-
suche es, und nichtselbstmörderischer, wie ich möglich,
daß der Tobekampf mir nicht das Herz zerreiße,
bei dem Gedanken, daß ich meine Kinder zurück-
lassen muß. Was wird aus meinen kleinen
Mädchen? Wer wird sie die Strieth und Tugend
lehren? Wer wird sie erziehen, daß sie drei Jahre
alles Striden kein Skandal und um Mühseligkeiten
mich? ... Wenn ich denken müßte, daß frühzeitige
Gelehrer sie in Verbesserung - Anstalten bringen
würden, so würde ich in der Verzweiflung sterben ...
Ich muß wissen, daß ich so gute Leute ihrer an-
nehmen und sie von Götzen lieben ... Minna,
wirst du meine Kinder? Ich schenke sie dir. Minna,
nimme sie! Bepflichte mir vor Gott, daß du sie
niemals verlassen wirst. Was du verpflicdest, wirst
du halten, das weiß ich."
"Minna brühte, ohne zu sprechen, die Hände der
Sterbenden. Sie erinnerte sich, daß ihre Zukunft
auf dem Spiele stand, daß sie eine reiche Erbin
angenommen, und daß sie die Kleinen in Folge
dessen nicht annehmen könne.
"Du antwortest ja nicht, du antwortest nicht",
seufzte die Sterbende händeringend. "Warum hat
mir denn der Priester gesagt, daß hoffen soll? ...
Warum hast du mich getödtet? ... Ich wollte
nicht mehr leben, und jetzt kann ich nicht sterben ...
Meine Kinder, meine Kinder ..."
"Ich verpöndle dir, mich ihrer annehmen",
sagte Minna mit sanfter Stimme. "Das ist es
nicht, um was ich dich bitte, das ist es nicht, was
ich wissen muß, um mit erleichtertem Herzen vor
den lieben Gott treten zu können. Die Kinder
müssen die betrogen sein, du mußt sie abspitzen.
— Höre Sie, Marianne. ... Sie meinet sich, sie
weigert sich", rief die Mutter mit einem gläubigen
der Verzweiflung. "Du sagst folglich, Minna, als

du mir sagtest, daß Gott Mittel mit mir haben
wird. Die Götter einer sterbenden Mutter,
welche Kinder zurückläßt, übersteigt alle irdischen
Schmerzen. ... Wenn du nicht willst, daß ich Gott
verstehe, und daß ich verzweifle; wenn du nicht
willst, daß ich für alle Ewigkeit verdammte werde,
dann schwebe mir, ja schwebe mir, daß meine
Kinder die Deinigen sein sollen. ... Marianne,
Marianne, was verlangen Sie von mir? ...
Ein Dpfer ... für den Preis meines Seelenheils."
Minna ergriffte und rief voll Schreien aus:
"Ich schwebe, ich schwebe, Ihre Kinder zu pflegen
und Ihre Stelle an ihnen zu vertreten! ... Die
Jungen der Sterbenden wahren sich gegen die
Kinder, dann wieder auf Minna, sie sieht einen
langen Seufzer aus — ihr Kopf sank auf das
Kager ...
Die Arbeiterin triete mit den Massen nieder,
nahm alsdann das kleine Mädchen bei der Hand,
das Striden sehr niedrige sich an sie. Minna streckte
ihre Hand nach der Herforderin aus und sagte
mit langsamem und bewegter Stimme: "Du hast
mein Blut in dieser Welt für dein ewiges Heil
verlangt, Marianne. Möge der Herr dich auf-
nehmen, und mögen meine Schreien dir ange-
rechnet werden ..."
Sie schrie die Kinder in ihr Zimmer, tröstete
sie, legte sie schlafen und brachte den Rest der
Nacht bei der Seite zu. — Minna meinte, die
weinte nicht über den Tod derjenigen, die so eben
gestorben, und welche sie kaum kannte, als viel
mehr über den Verlust des Kindes, der ihr un-
aussehlich schien. Sie sah, daß sie ihr faures
Arbeitsleben fortsetzen müßte, um die armen Massen
zu ernähren. Sie meinte, aber sie wollte nicht.
Als es Tag wurde, tröstete sie die Schwestern ab
und ging zu den Kindern. Diese schliefen noch,
Minna umarmte sie herzlich. "Du", sagte sie, "sie
gehören mir!" Sie behielt sie bei sich, kaufte für
sie — nachdem sie noch in der Nacht die Kränze
fleider eiligst zurecht gemacht, mit den Kindern
die verstorbenen Mutter zur letzten Ruhe.
(Schluß folgt.)

Der Pilatus und seine Fahrabahn.

Von Dr. Soth von Bern (Schluß).

Der Pilatus, das hehre Maßgeichen von Zugern,
erhebt sich in seiner höchsten Spitze, das Comithorn,
2133 M. u. M. Seine Krone wird von zehn
hochalpinen Felsengipfeln gebildet, welche verschiedene
Namen tragen; die Gipfelformation unterzeichnet
ihn merkwürdig von seiner Rhodain, der 333 M.
niedrigeren Nigi, zu der er sich verhält, wie das
erste Spis zu dem heiligen Thol. Während jene
in weichen Conturen, schlängelnd, schön aufricht, in-
ponirt der Pilatus — dessen Name vom althoch-
deutschen "Millo", d. h. Schilb, Spalt abguleiten

ist — durch wichtige Masse, tiefgefurchte Saaren-
felder und tiefe, fast abfallende Felsen-Gräben.
Zoch aller Schroffheit sind seine Stanten mit zahl-
reichen Alpen bedeckt, welche eine außerordentlich
reiche Flora bergen.
Dieser malerische, hochgebirgig ausgeprägte
Bergkopf, eine schon vor 2000 Jahren dem Bnaton
geweiht gewesene Glatte, war bereits früher, als
noch Niemand an die Nigi dachte, bekannt und besucht,
aber auch geschätzt. In seine Klüfte, Grotten und
Seen knipften sich die mannigfaltigen Sagen und
das Volk glaubte ihn von Kobolden und Dämonen
besetzt. Die bekannteste dieser Mythen handelt
vom Wandpfeiler Pontius Pilatus, der sich in die
Gründe geschüchelt und, von den Strichen der Nige
verfolgt, in den See am Abhange des Pilatus
gestürzt haben sollte. Davon leitete man früher
irrtümlich den Namen ab. In den See geworfene
Steine erzeugen — so verständig man — Sturm
und Linsgewitter, und um jeder daraus entspringenden
Gefahr für die Umgebung vorzubeugen, ward durch
Dether des Rathes von Zugern im Jahre 1870 der
Besuch des Berges und die Störung des geheimniß-
vollen Sees verboten. 1519 bestieg der verdammte
Bergog Ulrich von Müntzenberg mit besondrer
Erlaubniß des Rathes von Zugern den Pilatus,
nachdem schon in Jahre vorher der Herz Rabanus
von St. Gallen zu wissenschaftlichen Zwecken den
Berg erstiegen hatte. Später, im 17. und 18. Jahr-
hundert, mehrten sich die Besteigungen und erst zu
Anfang des 19. Jahrhunderts gelang es der Nigi,
des Pilatus alten Klüften zu schmälern und in neuerer
Zeit durch die Anlage der Bergbahnen sich die
unantastbare Suprematie zu sichern. Da hielt es
es denn auch der Pilatus emlich an der Zeit, sich
den altersschwachen Leib mit Eisenpfähnen umgürten
zu lassen.
Nach mehrjährigen Unterhandlungen übernahmen
die Herren Gocher u. Co. und Wuner-Rentier von
Zürich den Bau einer Fahrabahn, der im Juni
1886 begann und im Oktober 1888 beendet war, so
daß die Eröffnung im Laufe des Juni dieses Jahres
sattfinden kann. Die Länge derselben beträgt 4 1/2 Stadi-
ometer, die Höhenhöfere 1632 M., was einer
mittleren Steigung von 40 Prozent entspricht. Die
Fahrabahnführung beträgt jedoch 48 Prozent, die
bebeutendste, welche bisher beim Bahnbau erreicht
werden konnte. Der Unterbau besteht aus durch-
laufender, mit Granitplatten und Mörtel abge-
beder Mauerung. Der Oberbau ist aus Eisen und
Stahl, durch starke Schrauben mit dem Mauerwerk
des Unterbaues verbunden; liegt die Fahrstange, mit
einmal erhöht angehoben, liegt die Fahrstange, mit
doppelter Weite verstellbar, aus der vollen Fahrstange
ausgestrichter Bahne. Docomotive und Wagen bilden
abwärtend von dem System der Nigibahnen, nur
ein Fahrgang mit zwei Karren und vier in die
Fahrstange paarweise eingereihten Fahrern,
welche bei der Thahahrt alle gebreht werden können,
dabei vollkommenste Sicherheit bieten. Die Fahr-
geschwindigkeit beträgt 1 Mtr. per Sekunde, so daß
die Fahrt ca. 80 Minuten beanspruchen wird. Die

Passagiere sitzen rückwärts, was den vollen Ausblick
gestattet.
Zorn Bahnhof in Munnachthal (am Rheinwald-
kättel) steigt die Bahn durch Pfaffen und Wald
über Döle und Groß-Rüchi am Bergabhang empor.
Entscheidende Blide auf Sternwäldlersee, Nigi,
Stockloch, Mutterstammberg, Stanser- und Muer-
horn. Je mehr der Zug Höhe gewinnt, desto um-
fassender gestaltet sich der Ausblick. Seit-
wärts der Nigi erheben sich die Grotten und
weiter nach rechts Urtschopf und Tittis. Endlich
tritt der Sarnner See in den Blickfeld und in
der Perspektive erheben sich die Berg-Plataneen des
Berner Oberlandes: Eiger, Mönch, Jungfrau, Matter-
horn, Schreckhorn und Finsteraarhorn. Es folgen
drei kleinere Tunnel durch Felsenmassen. Nach
800 M. übersteigt der Zug den Bosphoradukt
(Bosphoradukt), eine massive feinerne Brücke mit
25 M. weitem Bogen, in großartiger Umgebung,
und gelangt sofort in den 4 1/2 Meter langen Bosphor-
tunnel, nach dessen Verlassen er eine steile We-
rtollhabe, die sogenannten Mästen (1000 M. u. M.)
passirt. Mächtige Felsmassen zeigen sich; es ist
dies die technisch schwerste Partie der Bahn mit
48 pCt. Steigung. Weiter durch den unteren
(51 M. lang) und oberen (97 M. lang) Spindel-
tunnel zur (2 1/2 Stadiometer) Mauerwerkst. Mästen-
alp (1400 M. u. M.) und interessanten Gumpert,
zu treiben. Die Aussicht verästelt sich und der
Zug tritt in die Terrassenfalle, welche sich zwischen
den Felsenhängen Müthorn (rechts) und Giel und
Oberhaupt (links) hinzieht. Die Sinne berührt die
Mästen (Abhang des Mästenhorn, links oben das
schönste Streifen), geht an solchen, mit Moos
dick bedeckten, Strünken und an Alpenrosen-
gehäusen vorüber und sieht sich in Windungen der
schönen Abhänge des Sees entlang, dessen schroffe
Mästen verfall abfallen, während an der entgegen-
gesetzten Seite schauerliche Mästen sich öffnen.
Rechts die steilste Seite und die pittoresk geformte
Küchentalp. Durch vier 44, 55, 46 und 11 M.
lange Tunnel hin auf zur Grotte des Pilatus-Rain
(2070 M. u. M.). Unmittelbar neben der Station
erhebt sich das neue, große, massive feinerne Grotte
Pilatus-Rain mit der Front nach Süden und Zol-
antritt der Grotte. Das frühere Grotte Stele-
ne dient als Dependence.
Zorn Grotte gelangt man in 3 Minuten auf die
Spitze des sog. Sees, früher Grotte. Die Rund-
von diesem, 2123 Meter über dem Meeresspiegel
von diesem, 2123 Meter über dem Meeresspiegel
Grotte ähnelt im Allgemeinen demjenigen von der
Nigi. Nur treten hier die Centralalpen weit deut-
licher heraus, und der Rheinwaldkättel zeigt sich
nicht, wie von der Nigi, nur in einzelnen beschränkten
Partellen, sondern in ganzer, vielfach überge-
höhter, noch höher erhebt sich, von Mästen um-
flossen, die Nigi, rechts davon erhebt die Grotte-
kättel, wie eine Grotte in den See vorgegeben.
Weiter nach Osten reihen sich Muer- und Stanser-
horn, die Grotte und Grotteberge aneinander,
überragt von der gemalten Front der Berner Alpen-
riesen: Matterhorn, Schreckhorn, Finsteraarhorn,